

Christ ist erstanden - Lesepredigt für Riga 2022

Christ ist erstanden – er ist wahrhaftig auferstanden!
Der Friede Gottes sei mit euch allen!

Liebe Gemeinde!

Leben siegt über den Tod. Der das letzte Wort mit seiner Gewalt haben wollen, unterliegt. Den Zugang zum Himmel kann kein Mensch seinem Nächsten wehren. Er kann verführen, schlagen, betrügen und töten, aber Gott kann erlösen. Der Himmel überwindet, erfüllt die Erde.

Halleluja, gelobt sei Gott schon hier und jetzt und heute. Fürchtet euch nicht, freut euch, alle, die ihr in Hoffnung lebt!

Doch darf man sich freuen angesichts der vielen schlimmen Nachrichten, die nicht abreißen?

Freude ist ein große Macht gegen Angst und Schrecken.

Der Teufel gehört ausgelacht. Nicht umsonst stehen in Diktaturen schlimme Strafen auf bestimmte Scherze und Witze. Der Machthaber ist schließlich keine Witzfigur. Er lässt sich nicht ungestraft spotten. Man darf ihn nicht auslachen, so lächerlich erscheinen lassen, wie er es im Grunde ist.

Lachen wirkt befreiend, und Freiheit ist der Ungerechtigkeit gefährlich. Der Ungerechte selbst freilich nutzt sie schamlos aus, seine Freiheit, die umso mehr zu gedeihen scheint, wie er die der anderen unterbindet. Gerechtigkeit ist ihm seine eigene Gerechtigkeit, sein Vorteil.

Kraft seiner Macht erkennt er Gerichte einfach nicht an. Er lässt sich nichts sagen, urteilt und bestimmt aber über den Rest der Welt. „Recht wird durch Macht entschieden, wer lügt, liegt oben auf.“

In einem bitteren Klagepsalm aber heißt es: Wir werden dennoch sein wie die Träumenden. Unser Mund wird voll Lachens sein.

Und dieses Lachen ist nicht böswillig, kein Auslachen eines Schwächeren, es ist kein den anderen hochmütiges Verlachen, es ist die Freude dessen, der Befreiung erlebt.

Befreiung? Wir erleben immer wieder, wie man den Sinn von Worten verkehrt, ihn sich verquer zunutze macht.

Die sich an schwierige Wahrheiten wagen, tut man als Lügner ab. Propaganda wird immer dem Gegner Propaganda nachsagen, schon, um sich selbst zu schützen. Befreiende Freude aber liebt Wahrheit. Die verschlungenen Knoten der Täuschungen hat sie entwirrt. Im Himmel Gottes herrscht völlige Klarheit.

Darum singt der ganze Erdenkreis! Der Gekreuzigte ist vom Tod erstanden!

Ihr sucht Jesus im Grab? Den findet ihr hier nicht!

So war der Christenheit vor allem im Mittelalter das höchste Heiligtum auf Erden das, was nicht da war: Die Leere des Grabes Christi in Jerusalem.

Liebe Gemeinde!

Wir haben noch einen anderen Ort, als den hier auf Erden. Wir haben neben allem Laufen und Eilen noch eine andere Zeit als die, die wir mit unseren vielen Geräten fortlaufend im Sekudentakt messen.

Gott setzt unseren Fuß auf weiten Raum. Im Himmelreich gibt es viele Wohnungen.

Matthäus, der Evangelist, kam beim Erzählen des Osterereignisses ins Schwärmen:

Da kam der Engel des Herrn vom Himmel herab. Der große schwere Stein vorm Grab? Er wälzte ihn fort und setzte sich darauf. Seine Erscheinung war wie ein Blitz: Kaum erschienen, schon vorüber, wie ein Riss in der Zeit.

Sein Gewand war weiß wie Schnee, in ihm war keine Spur von Finsternis.

Die Söldner am Grab erschrakten und rührten sich nicht, Schockstarre. Matthäus macht die Soldaten zu Zeugen der Auferstehung, aber in anderem Sinn als es die Frauen dann waren. Sie sehen alles und verstehen nichts.

Mit den Frauen jedoch spricht der Engel:

„Fürchtet euch nicht.“

Lassen wir uns diesen Satz heute auf der Zunge zergehen wie eine Köstlichkeit. - Wir brauchen uns nicht fürchten.

Dieser Zuspruch darf heute einfach mal in uns Widerhall finden. Keine Einschränkung, kein „Aber“. Wir dürfen uns freuen. Wie es in einem Kirchenlied heißt: Trotz dem bösen Drachen:

„Ob es jetzt gleich kracht und blitzt, / ob gleich Sünd und Hölle schrecken...

Trotz dem alten Drachen, / Trotz dem Todesrachen, / Trotz der Furcht dazu! / Tobe, Welt, und springe; / ich steh hier und singe / in gar sicherer Ruh. / Gottes Macht hält mich in acht, / Erd und Abgrund muss verstummen, / ob sie noch so brummen.“

Und sie brummen gewaltig. Mit Bomben und Raketen. Mit irrwitzigen Betrugsversuchen. Mit Störmanövern, Ablenkung und Drohung. „Trotz dem alten Drachen.“

Und dann gingen die Frauen vom Grab wieder fort. Dort war Jesus ja nicht mehr zu finden. Sie gingen mit Furcht und großer Freude, schreibt Matthäus. Das war nun eine andere Furcht, Ehrfurcht. Freude erfüllte sie. Am dritten Tag nach der Kreuzigung waren sie froh, voller Trost und Mut.

Paulus schreib später an die Gemeinde in Kolossä: Ihr seid mit Christus auferstanden. Das feiern wir heute.

Auferstehung, Ostern, das ist nicht nur etwas für den Jüngsten Tag, für etwas, was nach der Stunde des Todes kommen mag. Der Himmel wirft sein Licht schon jetzt auf unsere geplagte Erde: Gottes Wille geschehe, wie im Himmel, so auf Erden. Unsere Vergänglichkeit wird von Gottes Ewigkeit getragen. Unsere Schwäche kann sich in der Allmacht Gottes wiegen.

Halleluja: Gelobt sei Gott.

Warum Gott loben? Nicht, dass er das für sich brauchen oder verlangen würde. Gotteslob ist Ausdruck von Gottesliebe. Es tut uns gut und es ist ein Eingeständnis der Hoffnung. Gotteslob ist Ausdruck großen Vertrauens, tief in uns. So wie man sagt: Dass man nur nicht Glauben und Hoffnung verliere!

Aber dass man Freude in sich spüre, und wenn es damit gegen die ganz Welt ginge!

Fröhlichkeit, Gelöstheit, Gelassenheit, Zufriedenheit, das sind kostbare Gaben.

Sie lassen sich leicht verschrecken.

An manchen Tagen muss man sie wie kleine Sämlinge behandeln, nur nicht brechen, drücken oder an ihnen ziehen. Sie müssen wachsen können, sich behütet zart entfalten.

Freude von innen her? Ja, schon, aber ihr Ursprung liegt außen. Sie muss in mir wie erweckt werden, sie braucht Grund von außen her. Wie Wasser in Wurzeln dringt und Licht eine Pflanze empor lockt. Wie Dornröschen, auch als ihre 100 Jahre vorüber waren, noch den Kuss brauchte, um erlöst aufzuwachen.

Gott will uns behüten und sein Licht in uns zum Leuchten bringen.

Es tut gut, wenn wir in diesen Tagen den Frühling uns anschauen und Sonnenlicht in uns einlassen. Wie ein Blumenstrauß eine besondere Bedeutung und Wichtigkeit für uns bekommt, wenn jemand Liebes ihn mir schenkt, so sollten wir getrost bedenken, dass da ein Schöpfer ist all dessen, was da lebt und wächst, gedeiht und uns Wärme und Frische gibt.

„Luft, die alles füllet, / drin wir immer schweben,
 aller Dinge Grund und Leben,
 Meer ohn Grund und Ende, / Wunder aller Wunder:
 ich senk mich in dich hinunter.
 Ich in dir, du in mir, / lass mich ganz verschwinden,
 dich nur sehn und finden.

Du durchdringest alles; / lass dein schönstes Lichte,
 Herr, berühren mein Gesichte.
 Wie die zarten Blumen / willig sich entfalten

und der Sonne stille halten,
lass mich so still und froh / deine Strahlen fassen
und dich wirken lassen.“

Das dichtete Gerhard Tersteegen 1729, und so mag es in
uns singen. Es ist Ostern, das Fest der Auferstehung Christi,
Grund unseres Hoffens, Fundament unseres Glaubens.
Christ ist erstanden, er ist wahrhaftig auferstanden:
Halleluja!

Amen.

Martin Grahl, April 2022